

Aus dem Steyrer Geschäfts- und Unterhaltungskalender von 1917

Eröffnungsfeier des neuen Krankenhauses in Steyr

Die Stadt Steyr hatte zum Zeichen der Weihe des Tages Flaggen- schmuck angelegt, an welchem die feierliche Eröffnung des neuen Krankenhauses vollzogen wurde.

Es war der 18. September 1916, jener denkwürdige festliche Tag, an welchem der hochwürdigste Bischof Dr. Marie Gföllner, Statthaltereirei Vizepräsident Graf Thun, Landesausschuss Graf Dürckheim und Statthaltereirat Dr. Löcker, Landessanitätsreferent, in Steyr eintrafen und am Bahnhofe vom Bürgermeister Gschaider und einer Vertretung des Gemeinderates empfangen wurden.

Der hochwürdigste Bischof begab sich in den Vorstadtpfarrhof. Die anderen Herren fuhren zur neuen Waffenfabrik, wo sie unter Führung der Direktoren Schick und Duffek das Riesenobjekt H-Bau und unter Führung des Bureauvorstandes Mayr die Räume und Einrichtung des Wohlfartsgebäudes besichtigten.— Mittags speisten die hohen Gäste im „Steyrerhof“.

Vor halb 3 Uhr nachmittags begann sich die Vorhalle an der Rampe des neuen Krankenhauses mit den geladenen Festgästen zu füllen. Bürgermeister J. Gschaider und VB. Gründer mit sämtlichen Gemeinderäten empfingen die hohen Festgäste.

Unter den Festgästen sah man den Leiter der Bezirkshauptmannschaft Doktor Neuber, k. u. k. Major Böhm, Kanonikus Stadtpfarrer Strobl und Vorstadtpfarrer Schließleder mit dem Klerus der Stadt, Landesgerichtsrat Neubauer, Oberbezirksarzt Dr. Furrer, Realschuldirektor Glas, Lyzealdirektor Doktor Pillewizer, den Leiter der k. k. Fachschule Prof. Freihofner mit Prof. Zimpel, die Bürgerschuldirektoren Groß und Pecho, Vertreter des Stadtschulrates und Armenrates, der Evang. Kirchengemeinde und der Israel. Kultusgemeinde, Regimentsarzt Doktor Wenger, Primarius Doktor Storch vom neuen Krankenhause, Stadtphysikus Dr. Holub, Stadtarzt Dr. Klunzinger, ferner die

Ärzte Hönigschmied, Dr. Ehrenberger, Dr. Maier, Altbürgermeister Stalzer die Landbürgermeister der Umgebung, Vorstand Köstler der Sparkasse, Präsidenten Millner und Direktor Dr. Benke der Steyrtalbahn, Dr. Angermann und Honsak, Dr. Spängler, die Erbauer des Krankenhauses Architekt Schimitzek, und Stadtbaumeister Fr. Plochberger, Steyr, Bankdirektor Olbrich, Fabrikant Werndl, Oberkommandanten Vogt, den Oberkommandantenstellvertreter Allerstorfer, die Sanitätsabteilung vom Roten Kreuz, der städt. Feuerwehr, Offiziere des Bürgerkorps, Vertreter verschiedener Vereine, Genossenschaften usw., die barmherzigen Schwestern von Sankt Anna nebst den Pflege-schwestern vom neuen Krankenhause mit der ehrw. Generaloberin aus Wien. Die Waisenkinder von St. Anna bildeten vor dem Gebäude Spalier, wo sich auch noch zahlreiche andere Teilnehmer aus der Bevölkerung eingefunden hatten.

Bürgermeister Gschaidler eröffnete die Feier mit folgender Ansprache:

Hochgeehrter Herr Statthaltereivizepräsident, Eure bischöfliche Gnaden, hochgeehrter Herr Stellvertreter des Landesausschusses, hochansehnliche Festversammlung!

Schon seit langen Zeiten war es das Bestreben der Menschen, ihren leidenden Zeitgenossen Hilfe in eigens hiezu errichteten Anstalten zu leisten. Die ältesten Einrichtungen dieser Art finden sich im dritten vorchristlichen Jahrhundert bei den Indern. Die Griechen und Römer kannten keine eigentlichen Krankenhäuser; erst im fünften Jahrhundert entstanden geregelte militärische Pflegestätten, welche zur Bestimmung hatten, kranken und verwundeten Legionsangehörigen Heilung zu bringen.

Das in der Kultur so weit zurückgebliebene Mittelalter befasste sich wohl mit Krankenpflege, doch gab es keine gesonderten Krankenanstalten, diese waren vielmehr mit Asylen, Klöstern u. dergl. verbunden. Erst an der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts tauchen eigentliche Krankenhäuser auf, die zunächst der Pflege der an den damals häufig wütenden Seuchen Erkrankten gewidmet waren und sich allmählich zu Anstalten, die sich mit der Pflege von Kranken im allgemeinen befassten, entwickelten.

In diese Zeit, ins Jahr 1680, fällt die Errichtung des ersten Siechenhauses Steyr. Infolge der damals herrschenden Pest wurde der an der Stelle des St. Annaspitals gestandene Pautzenhof von einem Herrn von Riesenfels gekauft und in ein Siechenhaus verwandelt, das unter die Leitung des städtischen Chirurgen gestellt wurde. Im Verlaufe der Zeit wurde die allgemeine Krankenpflege eingeführt, über die sich jedoch infolge mangelhafter Leitung und unzureichender, ungeeigneter Räume bald viele Klagen erhoben, sodass der Aufenthalt in dieser Anstalt zu den gefürchtetsten gehörte. Wiederholt wurden Verbesserungsvorschläge gemacht und bauliche Veränderungen vorgenommen, vergebens, der alte Plautzenhof ließ sich nicht in ein erträgliches Krankenhaus verwandeln.

Erst durch eine durchgreifende Umgestaltung, die in den Jahren 1848 und 1849 mit einem Kostenaufwand von 15.000 Gulden durch den Priester namens Karl Aigner durchgeführt wurde, brachte eine nennenswerte Besserung. Die Pflege wurde auf Grund des Vertrages vom 5. Juli 1849 dem Orden der Barherzigen Schwestern übergeben, die sich verpflichteten, wenigstens fünfzig Betten zu unterhalten und die Krankenpflege durch zehn Schwestern klaglos zu vollführen. In Betreff Aufnahme und Pflege hatte der Orden freie Hand. Er erhielt für seine Leistungen eine jährliche Vergütung von 2200 Gulden Konventionsmünze. So war die Krankenpflege in Steyr in für die damalige Zeit befriedigender Weise geregelt.

Aber schon im Jahre 1863, als sich die Möglichkeit bot, vom Lande Oberösterreich Mittel zu Krankenzwecken zu erhalten, betonte ein Gutachten der damaligen Aerzte Dr. Spängler und Doktor Krakowitzer die Unzulänglichkeit der Räume und Einrichtungen in St. Anna. Die Genannten schlugen die Inangriffnahme eines Neubaus vor, der nach ihrer Ansicht entweder in der Schönau oder auf den Schlüsselhofgründen entstehen sollte. Es ist damals aus diesem Plane nichts geworden, da eine Anfrage beim Landesausschuss dahin beantwortet wurde, dass die in Frage stehenden Mittel zu Landeszwecken, und zwar zur Errichtung der Irrenanstalt Niedernhart, verwendet werden.

Wiederholt befasste sich seither der Gemeinderat mit Verbesserungsvorschlägen, manche Änderungen wurden auch durchgeführt, ohne dass dies alles ein modernes Krankenhaus geschaffen hätte.

Das St. Annaspital hatte mittlerweile das Öffentlichkeitsrecht erhalten und immer mehr rang sich die Erkenntnis durch, nur ein vollständiger Neubau könne hier Wandel schaffen.

Im Jahre 1900 bewilligte der Gemeinderat eine Summe von 9000 Kr. als Grundstock für den Spitalbaufonds, doch wurde nichts weiter in der Sache unternommen, bis im Jahre 1903 Johann Haratzmüller, der hochherzige schlichte Mann, letztwillig die Summe von 200.000 Kr. für den Neubau eines Krankenhauses bestimmte. Auch diese edle Widmung löste noch nicht die rechte Arbeitsfreudigkeit aus, man begnügte sich, von kleineren Spenden abgesehen, das Kapital durch die Verzinsung langsam anwachsen zu lassen, und erst unter Bürgermeister Franz Lang nahm das Interesse für das Krankenhaus einen mächtigen Aufschwung. Durch private Sammlung erzielten Fräulein Hedwig Werndl und Primarius Dr. Viktor Klotz bedeutende Summen, noch größer war der Erfolg der durch Bürgermeister Lang veranstalteten öffentlichen Sammlung. Die Österr. Waffenfabrik zeichnete einen größeren Betrag, wie sie auch jetzt einen bedeutenden Betrag für den Infektionspavillon spendete. Weitere priv. Spenden fanden sich ein und fast alle Wohltätigkeitsveranstaltungen standen im Zeichen des Krankenhausneubaues. Durch alle diese Anstrengungen wuchsen die Mittel des Spitalbaufonds zu einer bedeutenden Höhe, sodass im Jahre 1909 und 1910 zu den ersten Vorarbeiten und zur Ausschreibung eines Planwettbewerbes geschritten werden konnte.

Dankbar muss ich hier wieder des Altbürgermeisters Lang gedenken, der an der Spitze des Spitalbaukomitees unermüdlich wirkte. Gleichzeitig gebe ich meinem lebhaften Bedauern Ausdruck, dass diesem hochachtbaren Mann, der in der Erbauung des neuen, Krankenhauses sein Lebenswerk erblickte, es nicht vergönnt war, die Eröffnung des Baues zu erleben. Zu früh hat ihn uns der unerbittliche Tod entrissen.

Die Begutachtung der eingereichten Pläne durch das

Spitalbaukomitee, dem ich in eifrigster Arbeit Regierungsrat Dr. Brenner als medizinischer und Baurat Kämpf als bautechnischer Sachverständiger anschlossen, führte zur Verleihung des ersten Preises an den Entwurf des Architekten Hans Schimitzek aus Wien, der auch seitens des Gemeinderates mit der Ausarbeitung von Ausführungsplänen betraut wurde. Unter Bürgermeister Gustav Stalzer wurde weiter an der Aufbringung der Mittel gearbeitet und der Spitalbaufonds auf eine Höhe gebracht, die einen baldigen Baubeginn in unmittelbare Nähe gerückt erscheinen ließ.

Die nunmehr im Jahre 1912 erfolgte Prüfung der Kosten des Baues nach dem vorliegenden Entwurf ergab leider ein niederschmetterndes Ergebnis: Der Bau hätte rund 1 Million 300.000 Kr. gekostet, während nur rund 700.000 Kr. vorhanden waren. Es blieb also nichts anderes übrig, als andere Wege einzuschlagen. Vor allem wurde der Bau des Infektionspavillons ausgeschieden und auf spätere Zeiten verschoben. Verschiedene neue Entwürfe wurden vorgelegt, die alle nicht recht befriedigten, bis endlich ein im August 1913 eingelangter Entwurf des Architekten Schimitzek entsprach, sodass nach eingehenden Erhebungen am 14. Oktober 1913 der Gemeinderat auf Grund des Berichtes des Vizebürgermeisters Fendt den einstimmigen Beschluss fassen konnte, den Bau nach dem vorliegendem Plan unverzüglich zu beginnen.

Nun begann regste Tätigkeit des Spitalbaukomitees. Ungesäumt wurden die Ausschreibungen vorgenommen und bereits im Jahre 1913 mit den Grundaushreibungen und der Herstellung der Betongrundfeste begonnen. Der äußerst strenge Winter 1913/14 unterbrach die Arbeiten, die im Frühjahr mit voller Kraft wieder aufgenommen wurden. Bis März 1914 waren alle Lieferungen, mit denen in ersterer Linie Steyrer Gewerbetreibende bedacht wurden, bereits vergeben und der Bau, nur kurz durch einen vorübergehenden Streik gestört, im besten Gange, als im Juli 1914 ein ungeheures Ereignis eingetreten ist: Der Weltkrieg brach aus.

Konnte auch durch äußerste Anstrengung der eigentliche Bau noch im Jahre 1914 unter Dach gebracht werden, so waren der weiteren

Ausfertigung die unglaublichsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Oft schon glaubte man die Vollführung in die Nähe gerückt, aber immer wieder traten Zwischenfälle ein. Manchmal stockte das Fortschreiten der Einrichtung wochenlang und nur dem zähen Zusammenarbeiten des Spitalbaukomitees, des Architekten und der äußerten Anstrengungen der Liefernden gelang es, aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Heute sehen wir nun endlich das große Werk vollendet. In dankbarer Anerkennung gedenken wir aller derer, die ihr bestes Können in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Ein Haus der Menschenliebe ist hier entstanden in dem jeder, ob arm, ob reich, Linderung seiner Schmerzen und, wenn menschliche Kunst es vermag, Heilung finden soll.

Mit allen Errungenschaften, die der Geist des Menschen zur Hilfe für die Leidenden erdacht hat, ausgestattet, soll es nicht wie alte Anstalten ein Gegenstand des Schreckens, sondern ein Haus des Gesunden sein, gemäß dem Spruche, den ihm sein Entwerfer mitgegeben hat:

Was ist das höchste Glück auf Erden?

Gesund sein?

Ich sage nein.

Das höchste Glück: gesund zu werden.

Ich kann diese feierliche Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne des Obersten Schirmherrn aller Wohlfahrtsbestrebungen zu gedenken und fordere Sie daher auf, in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät unseren erhabenen Kaiser einzustimmen.

Se. Majestät Franz Josef I. lebe hoch, hoch, hoch!
(Lebhafte Hochrufe.)

Ich habe folgendes Telegramm abgesandt:

Kabinettskanzlei Sr. Majestät, Wien.

Die in Anwesenheit des Statthaltereivizepräsidenten Grafen Thun, des Bischofs von Linz und des stellvertretenden Vorsitzenden des Landesausschusses anlässlich der feierlichen Eröffnung des neuen Krankenhauses der Stadt Steyr Versammelten bitten, die Versicherung

unwandelbarer Treue an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Abg. Bürgermeister Julius Gschaider.

Und nun bitte ich Eure bischöfliche Gnaden, die Weihe des neuen Krankenhauses vorzunehmen.

Der hochwürdigste Bischof dankte hierauf von ganzem Herzen, dass es ihm gönnt ist, die Einweihung des neuen Krankenhauses vorzunehmen, und erwähnte, dass Kirche und Staat ein gleiches Interesse an dieser Anstalt der christlichen Caritas haben. Er sprach in kurzen, treffenden Worten die Entstehung und die Geschichte der christlichen Krankenheilpflege und nahm folgend unter großer Assistenz die Weihe des neuen Krankenhauses und der einzelnen Räume vor.

Nach Beendigung des Weiheaktes und teilweiser Besichtigung der Einrichtungen des Hauses seitens der Festgäste, versammelte man sich wieder in der Vorhalle.

Statthalterezivizepräsident Graf Thun ergriff das Wort, um sein lebhaftes Interesse für jedes Werk der christlichen Nächstenliebe zu betonen, weshalb er auch mit großer Befriedigung der Einladung gefolgt sei, an der Eröffnung des neuen Krankenhauses, welches die Stadt Steyr gebaut hat, teilzunehmen. Redner gedachte mit hoher Anerkennung des opferfreudigen Bürgersinnes, der sich so vielseitig an der Schaffung dieses edlen Werkes betätigte, und hob hervor, dass in erster Linie der Namen Haratzmüller und Lang dankbar zu gedenken sei. Habe der erstere den finanziellen Grundstein zu dem Werk geschaffen, so habe der zweite dasselbe so tatkräftig gefördert, dass das Andenken beider ein gesegnetes bleiben wird. Namens der Statthalterei spreche er allen die mitgewirkt haben zu dem guten Beginnen des Werkes, sowie insbesondere zur Vollendung desselben in so schwerer Zeit, den besten Dank aus. Redner schloss mit dem heißesten Wunsche auf ein recht vorzügliches Gedeihen dieser Anstalt und erklärte sodann das neue Krankenhaus für eröffnet.

Bürgermeister Gschaider dankte und empfahl die Anstalt dem ferneren Wohlwollen der hohen Behörde.

Damit war die Feier geschlossen und es erfolgte die weitere Besichtigung des Hauses seitens der Festteilnehmer.